


Beispiel 1: Zusammenarbeit im Sozialraum/sich ergänzende Angebote (Telefoninterview)	Beispiel 2:Familienbefragung (Fragebogen)	Beispiel 3: Bedarfen und Zufriedenheit von Familien eingeschränkter Deutschkenntnissen (Interview)
<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche anderen/ergänzenden Angebote im Sozialraum kennen Sie bereits? 2. Existieren bereits Kontakte zu Vertreter*innen der anderen Angebote im Sozialraum und zu wem? 3. Wie zufrieden sind Sie mit der Kooperationsentwicklung?  4. Verweisen Sie in Beratungsgesprächen mit Eltern, sofern es sinnvoll erscheint, auf die anderen Angebote? 5. Nehmen Sie im Kolleg*innenkreis überwiegend eine Offenheit gegenüber den anderen Angeboten wahr? 6. Nehmen Sie im Kolleg*innenkreis ein aktives Interesse wahr, die anderen Angebote im Sozialraum näher kennen zu lernen? 7. Nehmen Sie die Angebote von Einrichtung X, Institution Y, Person Z als weitgehend getrennte Systeme wahr? 8. Kennen Sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Einrichtung X, Institution Y, Person Z? 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Welches Angebot nutzt Ihr Kind/Ihre Kinder? 2) Welches Angebot nutzen Sie? 3) Wie zufrieden sind Sie mit den Zeiten der Angebote der Einrichtung, in Bezug auf: <ol style="list-style-type: none"> a) Zeitpunkt der Kurse am Morgen b) Dauer der Angebote über den Tag c) Schließ- bzw. Abholzeiten d) Regellungen während der Ferien (Sehr zufrieden, eher zufrieden, weniger zufrieden, gar nicht zufrieden) 4) Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebotsspektrum der Angebote der Einrichtung, in Bezug auf: <ol style="list-style-type: none"> a) Sport/Bewegung b) Musik c) Beratung d) Kreativität/Gestaltung e) Gesundheit 5) Wie zufrieden sind Sie mit der räumlichen Situation: 6) Wie wohl fühlen Sie sich als Eltern in im Familienzentrum? <ol style="list-style-type: none"> a) beim Kontakt mit den Angebotsleiter*innen b) beim Kontakt mit der Leitung c) bei Veranstaltungen d) im Kontakt mit anderen Eltern (sehr wohl, eher wohl, weniger wohl, gar nicht wohl) 	<p>Hintergründe</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wie viele Sprachen sprechen Sie? 2. Welche Sprachen sprechen Sie? 3. Wer spricht mit Ihrem Kind welche Sprache? 4. Haben Sie jemanden in der Familie, der Mitteilungen aus dem FaZe für Sie übersetzen kann (z.B. der Elternbrief, Angebotsausschreibungen)? <p>Allgemein</p> <ol style="list-style-type: none"> 5. Sind die Informationen der Kita klar und verständlich? 6. Welche Form von Unterstützung würde Ihnen bezüglich Sprach-/Verständnisschwierigkeiten helfen?

Beispiele Sozialraumorientierung (ergänzt)

Beispiel : Sozialraumorientierung : Kooperation mit anderen Fachkräften und Institutionen (Befragung Team)	Beispiel : Sozialraumorientierung: Kooperation mit anderen Fachkräften und Institutionen (Befragung Leitungen)	Beispiel : Sozialraumorientierung (Zufriedenheitsbefragung Eltern Kita)
<p>1. <i>Bitte geben Sie an, wie stark Sie den nachfolgenden Aussagen zustimmen.</i></p> <p>Alle Teammitglieder wissen, mit welchen Institutionen die Einrichtung kooperiert und was diese anbieten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsbeziehungen zu externen Experten werden sowohl von Leitung als auch von weiteren Teammitgliedern aufgebaut und gepflegt. • Mit Fachleuten aus anderen Disziplinen wie Ergotherapie oder Frühförderung wird eng zusammengearbeitet, d.h. es finden Absprachen und fachlicher Austausch statt. • Mit benachbarten Einrichtungen werden bei Gelegenheit Angebote gemeinsam gestaltet. • Wenn Kinder die Einrichtung wechseln suchen wir den Kontakt zur neuen Einrichtung und gestalten den Übergang. • Das Team zeigt Interesse und Bereitschaft mit Kindertagespflegepersonen zu kooperieren. • Wir pflegen eine Kultur der Wertschätzung und Anerkennung für die ehrenamtlich Tätigen. • Wir werden in unserem Engagement für Familien von pfarrlichen Gremien und Gruppierungen konkret unterstützt (z. B. Caritasausschuss, Kolping, Pfadfinder, Familienkreise 	<p>1. <i>Bitte geben Sie an, wie stark Sie den nachfolgenden Aussagen zustimmen.</i></p> <p>Alle Teammitglieder wissen, mit welchen Institutionen die Einrichtung kooperiert und was diese anbieten: (trifft völlig - zu trifft überwiegend zu - trifft teilweise zu - trifft weniger zu - trifft nicht zu - entfällt/keine Relevanz)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsbeziehungen zu externen Experten werden sowohl von Leitung als auch von weiteren Teammitgliedern aufgebaut und gepflegt. • Mit Fachleuten aus anderen Disziplinen wie Ergotherapie oder Frühförderung wird eng zusammengearbeitet, d. h. es finden Absprachen und fachlicher Austausch statt. • Mit benachbarten Einrichtungen werden bei Gelegenheit Angebote gemeinsam gestaltet. • Wenn Kinder die Einrichtung wechseln suchen wir den Kontakt zur neuen Einrichtung und gestalten den Übergang. • Das Team zeigt Interesse und Bereitschaft mit Kindertagespflegepersonen zu kooperieren. • Wir pflegen eine Kultur der Wertschätzung und Anerkennung für die ehrenamtlich Tätigen. • Wir werden in unserem Engagement für Fa- 	<p>1. Im Folgenden sind konkrete Angebote der Kita aufgelistet, die in enger Verbindung zur Pfarrgemeinde stehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kleiderkiste: <ul style="list-style-type: none"> a. Kenne ich (ja/nein) b. Nutze ich ja/nein, weil.... c. Wie bewerten Sie das jeweilige Angebot? (Sehr gut - gut - weniger gut- nicht gut) • Freizeit <ul style="list-style-type: none"> a. Kenne ich (ja/nein) b. Nutze ich ja/nein, weil.... c. Wie bewerten Sie das jeweilige Angebot? (Sehr gut - gut - weniger gut- nicht gut) <p>2.</p>

Beispiel : Sozialraumorientierung : Kooperation mit anderen Fachkräften und Institutionen (Befragung Team)	Beispiel : Sozialraumorientierung: Kooperation mit anderen Fachkräften und Institutionen (Befragung Leitungen)	Beispiel : Sozialraumorientierung (Zufriedenheitsbefragung Eltern Kita)
<p>usw.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Uns stehen Einrichtungen und Ressourcen der Pfarrgemeinde für das „Familienzentrum“ zur Verfügung. • Ich bin sehr zufrieden damit, wie Kooperationsbeziehungen in unserer Einrichtung aufgebaut und gepflegt werden. <p>(trifft völlig - zu trifft überwiegend zu - trifft teilweise zu - trifft weniger zu - trifft nicht zu - entfällt/keine Relevanz)</p> <p>2. Zielerreichungsgrade: Grobziel1 <i>Das Familienzentrum erprobt neue Formen von Bildung. Bitte kreuzen Sie an</i> (Ziel übertroffen (125 %) - Ziel vollständig erreicht (100 %) - Ziel weitgehend erreicht (75 %) - Ziel mittel erreicht (50 %) - Ziel etwas erreicht (25 %) - Keine Änderung (0 %) - Verschlechterung (-25 %))</p> <p>Feinziel 1.1: Die Spiel- und Lernstube Nordend - Familienzentrum hat immer ein offenes Ohr für die Interessen und Themen der Kinder und Eltern und initiiert unter Berücksichtigung der Ressourcen und der Besonderheiten des Sozialraums niedrigschwellige Bildungsangebote.</p> <p>Feinziel 1.2: Eltern werden als Kooperationspartner verstanden. Eltern und Kinder werden einbezogen bei der Planung und Durchführung von</p>	<p>milien von pfarrlichen Gremien und Gruppierungen konkret unterstützt (z. B. Caritasausschuss, Kolping, Pfadfinder, Familienkreise usw.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Uns stehen Einrichtungen und Ressourcen der Pfarrgemeinde für das „Familienzentrum“ zur Verfügung. • Ich bin sehr zufrieden damit, wie Kooperationsbeziehungen in unserer Einrichtung aufgebaut und gepflegt werden. 	

Beispiel : Sozialraumorientierung : Kooperation mit anderen Fachkräften und Institutionen (Befragung Team)	Beispiel : Sozialraumorientierung: Kooperation mit anderen Fachkräften und Institutionen (Befragung Leitungen)	Beispiel : Sozialraumorientierung (Zufriedenheitsbefragung Eltern Kita)
<p>gemeinsamen (Bildungs-) Angeboten Feinziel 1.3: Das Familienzentrum XY gewinnt durch neue Bildungsformen das Interesse und die aktive Beteiligung bisher nicht erreichter Familien aus dem Wohngebiet.</p> <p>Grobziel2 <i>Die Vernetzung von Kooperationspartnern unterstützt die gesamte Bildungsarbeit im Wohngebiet</i> Feinziel 2.1: Die Spiel- und Lernstube Nordend - Familienzentrum organisiert Anfang 2009 ein themenbezogenes Treffen zum inhaltlichen Austausch mit anderen Einrichtungen im Sozialraum um vorhandene Ressourcen für alle sichtbar und nutzbar zu machen. Feinziel 2.2: Die Spiel- und Lernstube Nordend - Familienzentrum gewinnt 2009/10 neue Kooperationspartner und erprobt neue Kooperationsformen. Feinziel 2.3: Die Vernetzung der Kooperationspartner erweitert 2009/10 die Angebotspalette für die Bewohner des Nordendes.</p>		